

SWR2 Wissen

Frauen und Finanzen – Warum eigenes Geld so wichtig ist

Von Geli Hensolt

Sendung vom: Mittwoch, 8. März 2023, 08.30 Uhr
(Erst-Sendung vom: Montag, 7. März 2022, 08.30 Uhr)
Redaktion: Vera Kern
Regie: Autorenproduktion
Produktion: SWR 2022

Frauen verdienen weniger als Männer, haben weniger Vermögen, weniger Rente. Trotzdem kümmern sich viele nicht um Geld. Woran liegt das? Wie gelingt finanzielle Gleichberechtigung?

SWR2 Wissen können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-sw2-wissen-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

MANUSKRIPT

Musikakzent

O-Ton 01 - Helma Sick (Finanzberaterin):

Es geht für mich um Würde im Leben. Um das Leben selbst bestimmen zu können, das ich führen will. Dazu muss ich Geld haben. Geld ist das einzige Mittel, um wirklich unabhängig zu sein. Und das sollten Frauen begreifen.

Autorin:

Sagt Finanzberaterin Helma Sick, die seit Jahrzehnten Frauen motiviert, ihre Finanzen selbst in die Hand zu nehmen. Dazu ermutigt auch Natascha Wegelin, die als Madame Moneypenny über Finanzthemen für Frauen bloggt.

O-Ton 02 - Natascha Wegelin:

Finanzen ist Männersache...raff ich eh nicht. War nie gut mit Mathe. Nie gut mit Zahlen. Vielleicht auch nicht gewünscht in der Partnerschaft. Ich tue mich immer schwer, den Frauen das Interesse abzusprechen. Sondern, ich glaube, so ein grundlegendes Interesse gibt es schon, aber dann vielleicht auch eher die Schwierigkeit, es wirklich anzupacken.

Autorin:

Immer noch haben viele Frauen zu wenig Ahnung von Finanzen, Aktien und Investments. Scheitert die Beziehung, bedeutet das oft Altersarmut oder sozialen Abstieg. Von finanzieller Gleichberechtigung sind viele Paare weit entfernt. Woran liegt das und wie lässt es sich ändern?

Ansage:

„Frauen und Finanzen – Warum eigenes Geld so wichtig ist“. Von Geli Hensolt.

O-Ton 03 - Xenia Borger (Finanzbloggerin und -beraterin):

Hallo Christiane, Marianne...Elisabeth...hallo, guten Abend...schön, euch zu sehen.

Autorin:

Es ist Montagabend, kurz vor 18 Uhr, Xenia Borgers Online-Finanzcoaching für Frauen beginnt. Nach und nach füllt sich der Bildschirm mit Gesichtern.

O-Ton 04 - Xenia Borger:

Wir warten noch ein paar Minütchen, dass alle noch reinkommen. Ah, Marina, Du hast es geschafft. Juhu!

Autorin:

Jüngere und ältere sind auf dem Bildschirm zu sehen. In der Mitte des Monitors: Kursleiterin Xenia Borger:

O-Ton 05 - Xenia Borger:

Also ich denke, wir können langsam mal starten...Und: Gebt mir Feedback von Euch, wie es euch nach dem letzten Mal, wo wir die Orders durchgegangen sind und Handelsplätze, ob ihr bei euren Bankern oder Brokern angucken konntet, was ihr da alles habt und wie euch ergangen ist und ob das dem entsprochen hat, was wir letztes Mal gesehen haben.

Autorin:

Schon seit ein paar Wochen treffen sich die Frauen mit Xenia Borger, einer studierten Diplom-Kauffrau und ausgebildeten Finanzanlagenfachfrau, regelmäßig montags online: Schritt für Schritt sind sie in die Finanzwelt eingestiegen, haben ein Musterdepot mit Aktien aufgebaut und sich mit Handelsplätzen, Brokern, Sparplänen oder Zinsen beschäftigt.

O-Ton 06 - Susanne:

Susanne, Du wolltest was sagen? Also Ich hab mir das bei mir angeschaut... und hab tatsächlich geguckt. Es funktioniert so, dass es bei mir bei den Sparplänen über Direkthandel funktioniert. Ich habe das soweit auch verstanden und war dann aber doch noch etwas unsicher, ohne Sparplan einen ETF zu kaufen, zu investieren. Genau ich bin einfach mental noch nicht bereit gewesen, diesen Schritt zu gehen.

Autorin:

Maren, Marina und Susanne erzählen, warum sie sich bisher nicht mit ihren Finanzen beschäftigt haben.

O-Ton 07 - Verschiedene Kursteilnehmerinnen:

Man hat es verdrängt...Man hatte vielleicht auch den Gedanken, hat noch Zeit. Man kann sich noch drum kümmern. // Aber die Erkenntnis, die ich bekommen habe. Hätte ich vor 10 Jahren, nach meinem Studium, mittelfristig in ETF oder Aktien zu investieren, dann hätte ich jetzt nicht das Geld ansparen müssen für ne Hochzeit, für ein Familienauto, sondern hätte das Geld verwenden können, um mit einem Sabbatical länger zu Hause zu bleiben. // Ja, da war halt irgendwann Panik angesagt. Von nachts nicht mehr schlafen können ...wo geht die Reise hin finanziell. Dann habe ich gesagt: Nutz deine innerliche Panik und dreh den Spieß mal um. // Ja, Geld, mit Geld beschäftigen, das ist uncool, das ist nicht lässig. Das sind die Spießer. Irgendwie hat sich da was geändert. Das hat aber tatsächlich was mit diesem Gefühl von Unabhängigkeit und auch so ein bisschen Freiheit in diese Richtung zu tun.

Autorin:

Eigenes Geld zu haben, heißt auch: unabhängig sein, Entscheidungen frei treffen können – ohne Rücksicht auf den eigenen Partner zum Beispiel oder die Eltern. Für Maren, Marina und Susanne soll das Finanzcoaching der erste Schritt auf diesem Weg sein. Aber sie alle sagen auch selbstkritisch: Eigentlich hätten wir viel früher beginnen sollen.

Es ist ein Satz, den viele Frauen vermutlich unterschreiben würden. Denn von finanzieller Gleichberechtigung und Selbstbestimmung sind viele noch weit entfernt. Auch im Jahr 2022 stehen Frauen in vieler Hinsicht finanziell schlechter da als Männer.

O-Ton 08 - Atmo Demo:

Wir sind hier, wir sind laut, weil man uns die Kohle klaut!!

Autorin:

18. März 2019: Equal Pay Day. Überall in Deutschland protestieren, wie hier in Stuttgart, Frauen gegen ungleiche Bezahlung. Der Equal Pay Day steht jedes Jahr für den Tag, bis zu dem Frauen umsonst arbeiten.

Denn laut Statistischem Bundesamt beträgt die geschlechtsspezifische Lohnlücke, der Gender Pay Gap, 18 Prozent. Das heißt: Frauen verdienen im Schnitt 18 Prozent weniger pro Stunde. Hinzu kommt: Sie arbeiten häufiger in Teilzeit, auch deshalb haben sie weniger Monatseinkommen als Männer.

O-Ton 09 - <https://www.youtube.com/watch?v=DbqcRG-CT30> (Einspieler: Mein Haus, mein Auto, mein Boot)

Autorin:

Werbung der Sparkasse aus dem Jahr 1995. Aber auch heute gilt: Männer sind reicher, haben mehr Vermögen und Immobilien. Das zeigen zum Beispiel die Daten des sozioökonomischen Panels, welches das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung jedes Jahr erhebt. Markus Grabka beschäftigt sich am DIW schon lange mit der Einkommens- und Vermögensverteilung zwischen den Geschlechtern. Er sagt:

O-Ton 10 - Markus Grabka (Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung):

Wir können mit unseren Daten auch einen Trend der geschlechtsspezifischen Vermögenslücke beschreiben. Und zwar: für den Zeitraum 2002 bis 2017 haben wir das Vermögen alle 5 Jahre in unseren Daten erfasst. Und da ist es so, dass sich diese Vermögenslücke kaum verändert hat. Es geht weiterhin um eine Größenordnung von 30.000 Euro, in dem sich dieses Vermögen zwischen Männern und Frauen unterscheidet.

Autorin:

Das nennt man den Gender Wealth Gap.

Dazu kommt der Gender Pension Gap: Frauen haben auch weniger Rente zur Verfügung als Männer – und zwar rund 32 Prozent. 2020 bekommen Frauen im Alter rund 800 Euro, Männer fast 1.200 Euro monatlich.

Dass Altersarmut vor allem Frauen betrifft, beobachtet auch Helma Sick. Die Finanzberaterin berät schon seit Jahrzehnten Frauen zum Thema Geld.

O-Ton 11 - Helma Sick:

Und mir tut das so leid: ich möchte ja doch nicht, dass Frauen im Alter arm sind. Um das nicht zu sein, um das zu vermeiden muss man einfach seinen Verstand einschalten und sich ein bisschen interessieren dafür.

Autorin:

Gender Pay Gap, Gender Wealth Gap und Gender Pension Gap: Warum ist die finanzielle Kluft zwischen Männern und Frauen so groß?

Die Gründe: Frauen wählen noch immer oft schlecht bezahlte Berufe. Sie werden eben nicht Ingenieurin, sondern Altenpflegerin. Wenn die Kinder kommen, steigen sie erstmal aus dem Job aus und kehren dann nur in Teilzeit zurück. Bei Gehaltsverhandlungen sind sie zögerlicher. Und auf der Karriereleiter ziehen die Männer oft an ihnen vorbei.

Die Folgen: Finanzielle Abhängigkeit, prekäre Lebenssituationen vor allem für Alleinerziehende, Altersarmut. Die Fakten sind bekannt und müssten eigentlich dazu führen, dass Frauen sich Gedanken darüber machen, wie sie sich finanziell absichern können. Weil sie wissen: Wenn ich nichts tue, wenn ich nichts anspare, nicht investiere und nicht vorsorge, wird mich das spätestens im Alter teuer zu stehen kommen.

Das Fatale aber ist: Frauen haben nicht nur weniger Geld. Sie machen auch weniger daraus, sagt die Mannheimer Wirtschaftsprofessorin Alexandra Niessen-Ruenzi:

O-Ton 12 - Alexandra Niessen-Ruenzi (Wirtschaftswissenschaftlerin):

Wir haben grundsätzlich den so genannten Gender Investment Gap vor allem auch in Deutschland. Dass Frauen weniger aktiv sind auch am Kapitalmarkt. Die Frauen werden, wenn sie fürs Alter Vermögen aufbauen, wesentlich weniger zur Verfügung haben als Männer, wenn sie den Kapitalmarkt komplett ausblenden, als Alternative um Vermögen anzusparen.

Autorin:

Zahlen des Deutschen Aktieninstituts zeigen: Frauen investieren deutlich seltener in Aktien als Männer: 2021 gab es 4,3 Millionen Aktionärinnen und 7,8 Millionen Aktionäre. Dabei sind Aktien und Aktienfonds in Zeiten niedriger Zinsen einer der besten Wege, Vermögen aufzubauen und fürs Alter vorzusorgen. Das sei ihr ziemlich schnell klar geworden, als sie anfing, sich mit Geld zu beschäftigen, erzählt Finanzbloggerin Natascha Wegelin, alias Madame Money Penny.

O-Ton 13 - Natascha Wegelin:

Wenn Du halt Geld im Alter haben willst, musst du halt Geld haben. (*lacht*). Das heißt, Du musst jetzt Geld verdienen und dafür sorgen, dass es mehr wird. Und so bin ich schnell bei der Börse gelandet. Und hab mir da so ein kleines System aufgebaut, mit dem ich jetzt meinen Vermögensaufbau betreibe und habe es dann selbst gemacht und habe mir dann selbst versprochen, dass ich nie wieder von außen abhängig sein werde. Und habe mir das selbst versprochen und das hat auch sehr gut geklappt.

Autorin:

Dafür brauche es keine riesigen Beträge, sagt Wegelin. Schon mit 25 Euro monatlich lasse sich ein Aktiensparplan für einen ETF einrichten. ETF sind börsengehandelte Fonds, die die Entwicklungen eines Aktienindex abbilden. Das heißt: Anlegerinnen

investieren nicht in die Einzelaktie eines Unternehmens, sondern in die vieler Firmen. Je früher die Frauen mit solchen Investments anfangen, desto länger haben sie Zeit, sich ein finanzielles Polster anzusparen.

Aber: Warum machen es nicht mehr Frauen wie Natascha Wegelin und investieren Geld, um den diversen Gender Gaps zu entgehen? Finanzberaterin Helma Sick meint, zu viele verlassen sich nach wie vor auf ihren Mann.

O-Ton 14 - Helma Sick:

Da ist ein Verdrängungsprozess im Gange, den ich ganz ganz verhängnisvoll finde, ja. Alle Frauen könnten heute wissen, dass es seit 2008 keinen lebenslangen Unterhalt mehr gibt. Der Gesetzgeber ist der Meinung, jeder Ehepartner sollte seinen Lebensunterhalt selbst finanzieren. Das wissen viele Frauen nicht. Das sagen mir ganz viele Anwältinnen oder sie haben völlig falsche Vorstellungen, zum Beispiel. Wenn es zur Scheidung kommt, dann wird ja alles zur Hälfte geteilt. Nein, Nein! Es wird nur das geteilt, was während der Ehezeit dem schon verhandelten Vermögen zugewachsen ist. Das Vermögen wird überhaupt nicht geteilt.

Musikakzent

Autorin:

Mehr als jede dritte Ehe in Deutschland wird geschieden – und oft sind es die Frauen, die nach der Trennung ohne Geld und Absicherung dastehen, sagt Helma Sick. „Ein Mann ist keine Altersvorsorge“ heißt das Buch, das sie zusammen mit der früheren SPD-Familienministerin Renate Schmidt 2015 veröffentlicht hat.

Studien zeigen: Viele Frauen wissen, dass sie ihre Finanzen in die Hand nehmen müssen. Aber zu wenige packen es an. Nur etwa jede dritte Frau ist der Meinung, dass ihre Finanzen gut geregelt sind.

O-Ton 15 - Helma Sick:

Da ist noch eine verhängnisvolle Lässigkeit. Würde am liebsten sagen: Fahrlässigkeit.

Autorin:

Aber woher kommt die? Wie lässt sich das weibliche Desinteresse erklären? Natascha Wegelin, die Finanzbloggerin, überlegt nicht lang.

O-Ton 16 - Natascha Wegelin:

Wenn, dann ist es ein antrainiertes Desinteresse. Weil jeder Mensch hat ja ein Interesse daran, seine Existenz zu sichern. Aber bei Frauen...Ich denke mal, es ist die Sozialisierung. Weil meine Oma durfte noch kein eigenes Konto haben. Das ist grade mal 50 Jahre her. Das ist keine ganze Generation. Dauert halt einfach seine Zeit. Das sind die patriarchalen Strukturen, in denen wir aufgewachsen sind und in denen wir hart drinstecken.

Autorin:

Finanziell unabhängige Frauen hatten es in der Gesellschaft immer schwer. Kinder und Küche galten jahrhundertlang als ihr Metier – alles andere: Männersache. Das

betraff auch den Lebensunterhalt der Frauen und ihre Altersvorsorge. Bis 1951 verloren Lehrerinnen bei Heirat nicht nur ihren Job, sondern auch ihre Bezüge fürs Alter. Bis 1958 durften Frauen kein eigenes Bankkonto eröffnen. Bis 1977 durfte eine Frau nur berufstätig sein, wenn das ihre Pflichten in Ehe und Familie nicht störte.

Mittlerweile aber hat sich gesellschaftlich einiges verändert. Frauen sind selbstbewusster und unabhängiger geworden, die meisten haben einen Job, auch die Zahl der weiblichen Führungskräfte steigt. Aber gerade beim Thema Geld sind die Beharrungskräfte offenbar groß.

Musikakzent

Sprecher:

Angenommen, du hast 100 Euro auf einem Sparkonto und der Zinssatz liegt bei 2 Prozent pro Jahr. Du lässt das Geld 5 Jahre dort. Wie viel, denkst du, hast du dann auf dem Konto? Weniger als 102 Euro. Weiß nicht. Mehr als 102 Euro.

Autorin:

Diese Frage – und viele andere – hat Tabea Bucher-Koenen Frauen und Männern gestellt. Sie untersucht am Mannheimer Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung, kurz ZEW, das Finanzwissen von Frauen und Männern.

O-Ton 17 - Tabea Bucher-Koenen (Wirtschaftswissenschaftlerin):

Was wir eben finden in der Forschung zum Finanzwissen ist, dass die Frauen seltener eine richtige Antwort geben. Aber die antworten nicht häufiger falsch als die Männer. Sondern die antworten häufiger mit „ich weiß es nicht“ als die Männer. Und das ist per se schon mal interessant.

Musikakzent

Sprecher:

Ist diese Aussage richtig oder falsch: „Der Kauf von Aktien eines einzelnen Unternehmens bietet in der Regel eine sicherere Rendite als ein Aktienfonds“ – Falsch. Richtig.

Autorin:

Die Antwortmöglichkeit „weiß nicht“ hat Tabea Bucher-Koenen in einer zweiten Fragerunde gestrichen. Das Ergebnis:

O-Ton 18 - Tabea Bucher-Koenen:

Was wir da finden ist, dass sich die Lücke im Finanzwissen zwischen Männern und Frauen etwas verringert. Das heißt, es ist so, dass die Frauen, wenn man ihnen nicht die Gelegenheit gibt, „weiß nicht“ zu sagen, signifikant häufiger die richtige Antwort geben als die falsche Antwort aber sie fühlen sich bei diesem Wissen unsicherer als die Männer. Das heißt: die Frauen, die wissen schon weniger als die Männer, also es gibt ne echte Wissenslücke im Finanzwissen. Aber zusätzlich ist es so, dass diese gemessene Lücke größer ist als die echte Finanzwissenslücke, weil es noch diese

Lücke gibt im Selbstbewusstsein, mit dem die Frauen ihr Wissen nach außen sichtbar machen.

Autorin:

Offenbar können daran auch Bloggerinnen wie Madame Money Penny wenig ändern. Sie erreichen eben vor allem die Frauen, die sich sowieso für Geld interessieren, vermutet Bucher-Koenen. Sie ist überzeugt: Es braucht Finanzbildungsprogramme, auch speziell für Frauen.

Mit ihrer Kollegin, der Wirtschaftspädagogin Carmela Aprea, hat sie deshalb das „Mannheimer Institute for Finance Education“ gegründet, als gemeinsame Initiative der Universität Mannheim und des ZEW. Das Ziel: Grundlagenforschung und eine Plattform, auf der sich Fachleute unterschiedlicher Disziplinen vernetzen können. Ihre Erkenntnisse können dann helfen, neue Programme für Frauen zu entwickeln. Denn nur wenn die Frauen grundsätzlich mehr über Geld wissen, werden sie auch ihre Finanzen selbstständig in die Hand nehmen.

O-Ton 19 - Tabea Bucher-Koenen:

Da gibt es zum Beispiel Forschungen dazu, dass fehlendes Finanzwissen sich negativ auswirkt auf Altersvorsorgeplanung oder auch Aufbau von Altersvorsorge auf die Zeit. Das hat Auswirkungen aufs Anlageverhalten. Das heißt, Personen, die geringeres Wissen haben, investieren seltener am Aktienmarkt. Das hat Auswirkungen auf Verschuldung und viele andere finanzielle Entscheidungen.

Autorin:

Über die Gründe, warum Frauen sich so wenig mit Finanzen auskennen, kann auch Bucher-Koenen bisher nur spekulieren.

O-Ton 20 - Tabea Bucher-Koenen:

Eine Hypothese ist, dass es an den traditionellen Rollenbildern liegt. Also, dass Finanzen und Finanzentscheidungen immer noch so ein klassisch männlich besetztes Thema ist. Aber das ist nur ne Hypothese, die man noch mal gezielt untersuchen muss. Das andere, was sein könnte, dass Finanzen so ein klassisches Thema sind wie Mathe, Naturwissenschaften. Und da finden wir auch diese Gender Gaps und das eben Finanzen ein weiteres Feld ist, was in diese klassischen Gender Gaps in den mathematisch-technischen Berufen reinfällt.

O-Ton 21 - Helma Sick:

Kinder sind ein Glück. Ganz wunderbar. Aber ich sage jetzt unter finanzieller Sicht: Es ist ja eine Falle.

Autorin:

Denn: spätestens, wenn die Kinder kommen, übernehmen die Männer oft das Thema „Geld“ in der Partnerschaft – oft ist das keine bewusste Entscheidung, meint Helma Sick.

O-Ton 22 - Helma Sick:

Weil mir Frauen immer wieder sagen: Ja, wir haben überhaupt nicht drüber geredet, wer zu Hause bleibt oder wie wir das aufteilen können. Heute weiß ich: Das hätte man ja bereden können. Ich plädiere dafür, dass wenn die beiden sich sicher sind: Wollen wir ein Kind. Wenn ja, wer bleibt wie lange zu Hause. Können wir uns die Elternzeit aufteilen? Dann müsste keiner lange aus dem Beruf raus und man könnte dann über Teilzeit langsam wieder in Vollzeit einsteigen.

Autorin:

Paare könnten so die finanziellen „Nachteile“ abfedern und gerechter verteilen. Und wenn sich die Frauen doch entscheiden, wegen der Kinder beruflich deutlich kürzer zu treten? Auch dann müssen sie aktiv werden, fordert Helma Sick.

O-Ton 23 - Helma Sick:

Andere Lebensplanung ist angesagt: Die Männer mit ins Boot holen. Wenn das alles nicht geht, dann muss mit dem Partner ausgehandelt werden, dass der Rentenausfall für sie durch einen Sparplan ausgeglichen wird. Also einen guten Aktiensparplan beispielsweise. Und ich sage immer zu den Frauen: Sprechen sie mit ihrem Partner. Aber nicht: weißt du... und du könntest doch und es wäre ja nett, wenn Du. Nein! Erstmal zur Deutschen Rentenversicherung gehen und sagen: Ich habe die Absicht, fünf Jahre zu Hause zu bleiben. Was macht das mit meiner Rente. Dann hat sie das schwarz auf weiß und ich habe schon erlebt, dass grade jüngere Männer oft sehr erschrocken sind und sagen: Das wusste ich auch nicht, dass das doch so durchschlägt. Ja, da können wir schon drüber reden.

Autorin:

Genau davor aber drücken sich viele Frauen – und Männer. Über Geld reden die meisten Paare nur ungerne, denn es birgt Konflikte. Damit hat sich die Wissenschaftlerin Sarah Speck beschäftigt. Sie ist Professorin für Soziologie mit dem Schwerpunkt Frauen- und Geschlechterforschung an der Goethe-Universität Frankfurt am Main.

O-Ton 24 - Sarah Speck (Soziologin):

Historisch wissen wir ja, dass der Zugang zu Geld für Frauen nicht selbstverständlich war und dass es deshalb auch eine etwas umkämpfte Ressource in Partnerschaften ist. Im Prinzip sind die meisten Frauen in Deutschland heute erwerbstätig und haben damit Zugang zu Geld. Und es ist sogar so, dass die Zahl der heterosexuellen Partnerschaften zunimmt, in denen die Frau das Haupteinkommen verdient oder in denen beide gleich verdienen. Das heißt, erstmal hat sich da was Grundlegendes verändert im Vergleich zu den 1960er- und 70er-Jahren. Frauen haben Zugang zu Geld und Zugriff auf diese Ressource und sitzen sozusagen damit auch anders am Verhandlungstisch. Deshalb sind Konflikte aber nicht ausgeräumt und deshalb stellt sich die Machtfrage nochmal neu und anders.

Autorin:

In einer Studie hat Sarah Speck zusammen mit einer Kollegin untersucht, was es für Partnerschaften bedeutet, wenn Frauen einen Großteil des Familieneinkommens erwirtschaften. Ihre Erkenntnis: Das führt nicht immer dazu, dass sich die

Besserverdienende dann auch stärker um ihre eigene finanzielle Absicherung kümmert.

O-Ton 25 - Sarah Speck:

In dem Moment, wo eine Frau innerhalb einer Beziehung sich eigenständig, also sich um ihre Finanzen und ihre Zukunft sorgt, ist das natürlich auch was Bedrohliches. Und kann Konflikte in einer Partnerschaft einhandeln, die Frauen scheuen. Die dann lieber bereit sind, auf das Gemeinsame hinzuwirken und sich da auch anzupassen. Anstatt ihren eigenen Interessen dann auch nachzugehen.

O-Ton 26 - Yvonne Kessel:

Es hat ganz häufig einfach auch was mit dem Selbstwert zu tun. Also bin ich es wert, Geld zu verdienen, es zu vermehren und richtig anzulegen. Da ist es so, dass viele denken: ich darf den Erfolg nicht haben. Da ist es so, dass es vielen Frauen einfach schwerfällt zu sagen: ich bin es ja wert, richtig entlohnt zu werden für meine Arbeit, die ich mache...Da steckt ganz häufig das Thema Selbstwert dahinter.

Autorin:

Die Psychologin und Paartherapeutin Yvonne Kessel beobachtet in ihrer Psychotherapiepraxis bei vielen Partnerschaftskonflikten: Wenn Frauen ihre Finanzen in die Hand nehmen, also in den klassischen „Herrschaftsbereich der Männer“ vordringen, verändertere das auch Beziehungen.

O-Ton 27 - Yvonne Kessel:

...Da kann man vorher nicht unbedingt sagen: in welche Richtung entwickelt sich das. Was passiert in der Regel ist, dass Frauen dadurch mehr Selbstvertrauen gewinnen und sich insgesamt in der Beziehung auch anders positionieren. Also klarer Meinung beziehen. Bestimmte Grenzen auch deutlicher setzen. Da kann es auf der einen Seite natürlich auch passieren, dass Beziehungen dann auseinander gehen, kann aber auch passieren, dass Beziehungen sich nochmal deutlich weiterentwickeln. Weil dann beide Partner auf einer gleichberechtigten Ebene agieren und ein Austausch auf ne ganz andere Art und Weise möglich ist als das vorher der Fall war.

Autorin:

Eine Erfahrung, die immer mehr Menschen machen. Denn: es tut sich was, vor allem bei den jüngeren Frauen. Es gibt immer mehr Finanzclubs für Frauen und auch die Banken und Finanzinstitute haben das weibliche Geschlecht mittlerweile als Zielgruppe für sich entdeckt – zum Beispiel die Sparda-Bank Hessen:

O-Ton 28 - Ausschnitt:

<https://www.youtube.com/watch?v=mRAAdTFwyek>

Autorin:

Wenn Frauen aktiv werden beim Thema Geld, machen sie das nicht schlechter als Männer. Nur anders. So investieren Frauen zum Beispiel häufiger in Aktienfonds als in Einzelaktien, also in Papiere einzelner Unternehmen, sagt die Mannheimer Wirtschaftswissenschaftlerin Alexandra Niessen-Ruenzi.

O-Ton 29 - Alexandra Niessen-Ruenzi:

Wenn ich mir männliche/weibliche Kleinanleger anschau, habe ich große Unterschiede im Risikoverhalten. Frauen sind weniger risikoavers, das haben verschiedene Metastudien nachgewiesen und sie sind es auch am Kapitalmarkt. Das heißt, dass sie weniger oft in Aktien investieren als Männer. Und wir haben auch eine unterschiedliche Handelsaktivität. Männer handeln sehr viel häufiger. Das kostet. Im Durchschnitt aber sieht man keine großen Unterschiede in der Performance von Männern und Frauen.

Autorin:

Das heißt: Die Rendite ist bei Anlegerinnen und Anlegern in etwa gleich gut. Finanzbloggerin Madame Moneypenny, die in ihrem Blog immer wieder auch erfolgreiche Anlegerinnen und deren Strategien vorstellt und in Mentoringprogrammen Frauen begleitet, erzählt:

O-Ton 30 - Natascha Wegelin:

Was ich so beobachtet habe ist, dass die nicht unbedingt risikoaverser handeln, sondern bewusster. Gerade am Montag hat eine Mentoring-Teilnehmerin erzählt, sie musste in die IT-Abteilung, irgendwas war mit ihrem Laptop. Und da standen da zwei Typen, und ja, ich hab jetzt in Bitcoin investiert und du musst alles immer schnell kaufen und verkaufen. Und sich darüber dann so unterhalten. Jetzt so typisch irgendwie, auf der Arbeit stehen und vergleichen. Und sie war aber schon so fortgeschritten in meinem Programm, dass sie das ganz gut einschätzen konnte. Und sie meinte halt so: Ja, die Männer quatschen halt immer und versuchen anzugeben und messen sich da und wir Frauen machen halt einfach. Und wir machen es richtig.

Autorin:

Allerdings investieren Frauen oft in andere Produkte, Bereiche und Unternehmen: Sie stecken ihr Geld lieber in nachhaltige Anlagen. Alexandra Niessen-Ruenzi gibt deshalb zu bedenken: Wenn sich Frauen seltener am Kapitalmarkt beteiligen, dann habe das auch gesamtgesellschaftliche Auswirkungen.

O-Ton 31 - Alexandra Niessen-Ruenzi:

Dann bedeutet das eben auch: Wenn ich weniger Frauen als Geldverwalterin habe, die eben am Aktienmarkt investieren, dass die Kapitalströme in unserer Wirtschaft anders fließen als sie es tun würden, wenn wir mehr Frauen hätten. Da ist natürlich die Frage ein bisschen schwieriger: ist das gut oder schlecht. Es ist zumindest eine Frage, über die man tiefer nachdenken müsste. Auch in Studien. Das haben wir zumindest vor, zu machen.

Musikakzent

Autorin:

Zurück zu Xenia Borgers Finanzkurs für Frauen: Da erzählen Susanne und Marina heute den anderen Teilnehmerinnen im Online-Meeting von ihren Erfahrungen auf dem Aktienmarkt.

O-Ton 32 - Susanne und Marina:

Ich habe drei ETFs gekauft. Als Sparplan. Ich brauchte keine Bank dafür. Ich habe das selbst gemacht. Mittlerweile finde ich das ganz spannend und ganz interessant und ich höre interessant: Börse vor Acht. // Ich habe die Chance genutzt, was zu machen. Durchgerechnet, wo will ich hin, habe mit meinen ersten beiden ETFs angefangen. Das war jetzt der Anstoß, ja, in meine Zukunft zu investieren.

Autorin:

Erst seit kurzem sind die Frauen dabei, sich um ihr eigenes Geld zu kümmern und sammeln erste Erfahrungen mit Geldanlagen. Doch schon jetzt habe sich in ihrem Leben einiges verändert, erzählt Marina.

O-Ton 33- Marina:

Eindeutig positiv für mich. Und auch so, dass ich mittlerweile anderen Leuten gegenüber sage, wenn das Thema Geld aufkommt, mittlerweile selbstbewusster dabei bin und sage: Leute, ich kümmere mich darum selber. Ich habe für mich festgestellt, wenn mich ein Kollege anspricht und sagt: ne, das kannst Du nicht machen und du musst das deiner Bank überlassen oder: warte mal, bis der Mann da ist, der macht das dann für dich. Also, da kriege ich mittlerweile Brechzeit. Da wird mein Ton dann schärfer. Ich bin da schon selbstbewusster geworden.

Autorin:

Kursleiterin Xenia Borger strahlt – und sagt:

O-Ton 34 - Xenia Borger:

Ich habe große Visionen, eine Frauencommunity zu haben, die sich über diese Themen austauscht und die gleichen Ziele. Unabhängig sein. Frei zu sein. Passives Einkommen zu haben. Ich möchte natürlich dazu beitragen.

Abspann SWR2 Wissen:

„Frauen und Finanzen – Warum eigenes Geld so wichtig ist.“ Autorin und Sprecherin: Geli Hensolt. Redaktion: Vera Kern. Ein Beitrag aus dem Jahr 2022.

* * * * *